



DER FREIHEITS-KÄMPFER

Organ der Kämpfer
für
Österreichs Freiheit

48. Jahrgang, Nr. 2 Juni 1994

Kanzler-Gedenken

Wir gedenken unseres
Heldenzanzen
Dr. Engelbert Dollfuß
mit der traditionellen
Kranzniederlegung am
Kanzlergrab:

Samstag, 23. Juli,
um 9.45 Uhr

am Hietzinger Friedhof

Darüber hinaus sind weitere
Veranstaltungen geplant.
Gesonderte Einladun-
gen erfolgen.

Urlaubssperre

Das Sekretariat der
Bundesleitung und der
Landesleitung Wien ist
vom 6. Juli bis
einschließlich
5. September 1994
geschlossen!

Dringende Anfragen bitte
schriftlich. Ein
Journaledienst wird für
Weiterleitung und
Bearbeitung sorgen.
Ab 6. September 1994
ist unser Sekretariat Wien
8, Laudongasse 16
wieder

jeden Dienstag
von 10 bis 12 Uhr
geöffnet.

Telefon 406 11 44

Vor 60 Jahren: Das erste Land das Hitler widerstand!



Juli 1934: Kampf um die RAWAG. Helmschutz gegen Nazi-Terroristen

Schüler an Schulfür
kämpften Bundeswehr,
Exekutive und die Freiwill-
fer für Österreichs Freiheit
ihre Leben. Sie folgten da-
mit dem Beispiel des toten

Erste militärische Niederlage des Weltagressors

gen des Schutzkorps im
Juli 1934 die Naziterrori-
sten nieder. In diesem
Kampf gaben 151 Kämp-

Heldenzanzen am Bal-
hausplatz.
Der Einsatz der Exekutive,
die Bayonette der Heim-

wehr und die schweren
Waffen des Bundesheeres
erzielten Hitlers Voraus-
kommandos in Wien und
den Bundesländern eine
blutige Lektion.
Von begeisterter Vater-
landsliebe beseelt, be-
wahrten die heimatstreuen
Kräfte Österreich vor ei-
nem „Anschluß“ und be-
reiteten Hitler seine erste
militärische Niederlage.

Bundesobmann
Dr. Hubert Jurassek:

Von Kamerad zu Kamerad

Kaum sechs Monate nach dem Versuch der Sozialisten im Februar 1934 ihre schon lange angekündigte Diktatur des Proletariats zu errichten, haben die National-Sozialisten am 25. Juli 1934 versucht, mit Gewalt in Österreich an die Macht zu kommen. Aus Deutschland haben sie dazu kräftige Hilfe erhalten, wie z. B. das sogenannte „Kollerschlag-Dokument“ beweist, in dem detaillierte Durchführungsanweisungen gegeben



wegten Kämpfer vom Februar 1934 in den Reihen der National-Sozialisten ihren Kampf gegen Österreich fortgesetzt; so hat z. B. Richard Bernaschek, Führer des Linzer Schutzbundes, 1934 mit Hilfe illegaler National-Sozialisten aus dem Gefängnis in Linz entsprungen, über den Reichssender München

bruar 1934 hat von der Exekutive und den mitaufgebotenen Männern der Wehrverbände schwere Verluste an Menschenleben gefordert (125 Tote). Noch schwerer waren deren Verluste im Juli 1934. Von den 151 Toten hatten zu beklagen: das österreichische Bundesheer 21 (mehr als z. B. die gesamte dänische Armee beim Angriff der Deutschen Wehrmacht 1940 erlitten hat), die Bundespolizei 2, die Ostmärkischen Sturm-scharen; die höchsten Verluste hatte der Heimatschutz (111). Am schwersten aber hatte Österreich der Tod von Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß getroffen, der von den aufständischen National-Sozialisten vielfach ermordet

sten im Kampf ermordet worden ist.

Kein Land und kein Volk haben schon vor 1938 im Kampf gegen die National-Sozialisten so viele Opfer gebracht, wie das unter Dollfuß und Schuschnigg kämpfende Österreich. Ihren Opfern ist es zu verdanken, daß Adolf Hitler bis Stalingrad sowohl militärisch als auch politisch die erste und einzige Niederlage bereitet worden ist. Dadurch haben sie Österreich und damit Europa noch weitere vier Jahre den Frieden bewahrt, wie der vor kurzem verstorbene Militärbischof Dr. Kostecky in seiner Predigt in der Wiener Votivkirche am 4. 10. 1982 anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Engelbert Dollfuß ausgeführt hat (s. FK 4/1982, Seite 2). Es wäre ein Zeichen dankbarer Pietät, würde die öffentliche Hand auch die Gräber der 1934 für Österreich Gefallenen wenigstens würdevoll instandhalten (s. z. B. Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 72, Grabsteine mit unleserlichen Namen).

Sie gaben für Österreich ihr Blut . . .

worden sind (z. B. Stichworte „Sommerfest“ und „Preisschießen“, Verlegen der in Bayern stationierten österreichischen Legion nach Wien, Aufforderung zu organisiertem Widerstand gegen die Exekutive). Vom „Deutschen Pressekreisdienst“ sind mit Datum vom 22. 7. 1934 schon Bilder über den Aufstand verbreitet worden; der Gesandte von Deutschland Rath hat für die Putschisten interveniert.

Einer in Betrieben nach dem Februar 1934 verbreiteten Parole „wenn die Nazis uns versprechen Engelbert Dollfuß und Fey aufzuhängen, dann gehen wir mit ihnen“ folgend, haben rund 10% der unent-

Hetzreden gegen Österreich gehalten (s. FK 1/1984, Seite 76). Örtliche Schutzbundführer haben im Juli 1934 den aufständischen National-Sozialisten in Lamprechtshausen Hilfe angeboten (s. FK 2/1983, Seite 8). Josef Gerl, Angehöriger des Schutzbundes, der nach einem mißglückten Sprengstoffattentat in Wien in der Nacht zum 20. Juli 1934 aus wenigen Zentimeter Entfernung einen Sicherheitswachbeamten niedergeschossen hat, hat in der Gerichtsverhandlung ausgesagt, er habe sich zur Zeit der Tat als eher mit den National-Sozialisten sympathisierend betrachtet. Schon der Aufstand im Fe-

bruar 1934 war der einzige Regierungschef, der von den National-Sozial-



25. Juli 1934; Exekutive und Heimwehr, Schulter an Schulter im Kampf um die RAVAG. Sie gaben für Österreich ihr Blut . . .

LANDESVERBAND
BURGENLAND

Eisenstadt, Bergkirche.

Kura-
toriums-
sitzung
in
Eisen-
stadt

Am 24. und 25. Mai 1994 hat im Haus der Begegnung in Eisenstadt die diesjährige Sitzung des Kuratoriums unserer Organisation stattgefunden, bei der erfreulicherweise alle Bundesländer vertreten waren. Bei dieser Sitzung ist Kamerad Ing. Karl Serschen, Gründungsmitglied unserer ÖÖ Landesgruppe, langjähriger Obmann dieser Gruppe und stellvertretender Bundesobmann, Träger des Ehrenringes, anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres zum Ehrenbundesobmann auf Lebenszeit mit Sitz und Stimme im Kuratorium ernannt worden; da er aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Sitzung teilnehmen konnte, wird ihm die Ernennungsurkunde in Linz überreicht werden.

Wesentliche Punkte der Tagesordnung waren die Pläne für 1995, dem 50. Jahrestag der Wiedererstellung unserer geliebten Heimat Österreich sowie das von der Arbeitsgemeinschaft aus diesem Anlaß er-

stellte und den Politikern überreichte Forderungsprogramm. Am Abend war ein von Herrn Landeshauptmann des Burgenlandes gegebener Empfang in der Schloßkammer Eisenstadt, bei dem uns namens des Herrn Landeshauptmannes der Bürgermeister von Eisenstadt, Herr Ing. Schwarz, begrüßt hat. Ein von den burgenländischen Kameradinnen und Kameraden organisiertes Programm führte uns in die Burgen Forchtenstein und Lockenhaus, wo wir jeweils die Burgen auch besichtigten; besonders interessant in Lockenhaus die alte Tempel-Niederlassung. Eine Überraschung war beim Essen das Auftreten eines Troubadours, der zur Laute gesungen hat. Ein Heurigenbesuch in Eisenstadt vereinten die Kameradinnen und Kameraden aus Burgenland und Wien. Wir danken vor allem unseren burgenländischen K & K für die mit der Organisation dieser Veranstaltung verbundene Mühe.

Ehrenobmann
Kamerad Ing. Karl Serschen


 Das Kuratorium
 der ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten
 hat in seiner Sitzung vom 24. Mai 94 beschlossen
 den Kameraden
Ing. Karl Serschen
 in Würdigung seiner langjährigen Verdienste
 um unsere Organisation zum
Ehrenobmann
 mit Sitz und Stimme im Kuratorium
 auf Lebensdauer zu ernennen
 Schriftführer:  Bundesobmann:
 Speiseführer:  Dr. Hubert Jurecek
 Wien, am 1. Juni 1994

In memoriam Roman Karl SCHOLZ



Wie bereits im FK 1/1994 angekündigt, haben zum 50. Jahrestag der Hinrichtung des Priesters und Freiheitskämpfers Roman Karl Scholz, der am 10. Mai 1944 mit den Worten „für Christus und Österreich“ sein Leben hingegeben hat, zahlreiche Veranstaltungen stattgefunden.

Bei der Kranzniederlegung am 9. Mai 1994 an seinem Grab am Heiligenstädter Friedhof hat Kamerad Dr. Crammer, Angehöriger der Widerstandsgruppe von Roman Karl Scholz, in seiner Ansprache an den Choren und Lehrer, erinnert, der es verstand, Religion in faszinierender und Überzeugender Weise nahezubringen und zu vermitteln: Religion als kraftvoll wirkende Mitte menschlicher Existenz und Frömmigkeit, als starken und eher spröden Ausdruck des Glaubens. Er erinnerte an den homo politicus, den politischen, die Dinge der Welt genau und kritisch beobachtenden Kleriker, der mit diesem Interesse nicht hinter dem Berg hielt – auch nicht mit seiner ablehnenden Stellung gegenüber dem so vehement über uns hereingebrochenen Nationalsozialismus. Schon im Herbst 1938 habe er eine Widerstandsgruppe ins Leben gerufen und sei als einer der ersten, gleich einem Jakob Kastelic und einem Karl Lederer, besetzt von hohen Idealen, aktiv gegen die menschenverachtende Diktatur des Nationalsozialismus angetreten. Damit sei eine wesentliche Voraussetzung des sich nach dem Ende des in Blut und Grauen versunkenen sogenannten Dritten Reiches neu entwickelnden Selbstverständnisses und der endlich gefundenen Identität Österreichs und der Österreicher geschaffen worden.

Kamerad Dr. Crammer gedachte auch der fünf anderen Blutzugehörigen dieser Bewegung und der mit ihr verbundenen Gruppe des frühen österreichischen Widerstandes, die am selben Tag und im Verlauf des Jahres 1944 unter dem Fallbeil ihr Leben lassen mußten. Dies seien neben den schon erwähnten Dr. Jakob Kastelic und Dr. Karl Lederer die Kameraden Gerhard Fischer-Lederer, Hanns Georg Heintschel-Heinegg, Dr. Hans Zimmerl, Günter Loch, Alfred Migl, Rudolf Walner und Augustin Gros-

ser sowie die während der Haft verstorbenen Abt Bernhard Burgstaller vom Stift Wilhering, Richard Firber, Adolf Gubitzer, Heinrich Hock und Frau Maria Schlagenhauser. Ihr Wirken und Tod lasse an die Worte des österreichischen Dichters Anton Wildgans erinnern: „Nur was sich flammhaft vom Fleische trennt in schmerzlichen und betenden Gestalten, vermag als unser Bildnis fortzuhalten: was leuchten soll, muß dulden, daß es brennt.“ Neben zahlreichen Kampf-

gefährten von Roman Karl Scholz und anderen Kameraden des Widerstandes sind aus der Heimat von Roman Scholz, Mährisch-Schönberg (Šumperk), die Herren Prof. Dr. Ludvík Vaclavík, Germanist der Universität Olmütz, und der Dozent der philosophischen Fakultät der Schlesischen Universität Troppau, Dr. František Šourny, angereist, die ein Blumengebinde mit einer in deutsch und tschechisch gehaltenen Kranzschleife niedergelegt haben. Am Hinrichtungstag von Roman Scholz ist auf dessen Grab über Veranlassung vom Wiener Bürgermeister Dr. Helmut Zilk ein prachtvoller Kranz niedergelegt worden. Tags darauf ist nach einer Gedenkmesse in der Stiftsbasilika Klosterneuburg, zelebriert von Univ.-Prof. can. reg. Dr. Floridus Röhrig, in einer Gedenkveranstaltung im Augustinussaal des Stiftes, das anlässlich des Jahrestages im Verlag Mayer & Comp. erschienene Buch Roman Karl Scholz: „Ich werde immer bei Euch sein“ präsentiert worden. Einer seiner Mitkämpfer, Kammerchauspieler Fritz Lehmann, einige Zeit auch Zellnachbar von Scholz, dem dieser durch das sogenannte „Häufelefon“ Teile seines Werkes diktiert hat, hat daraus vorgelesen. Schließlich sind noch am selben Tag um 19.30 Uhr in der Stiftsbasilika Klosterneuburg Teile des Oratoriums „Die letzten Dinge“ von Louis Spohr (1784–1859) aufgeführt worden. Seine Mitbrüder haben über Ersuchen von Radio Vatikan eine Dokumentation über Roman Scholz gestaltet, die weltweit ausgestrahlt worden ist.

Landesverband Wien

Toten- gedenken



Wie alljährlich gedachten wir auch heuer am 10. März in der Wiener Michaelskirche in einer Gedenkmesse, zelebriert von Pater Zeininger, viele Jahre lang Wiener Bischofsvikar, unserer verstorbenen Kameradinnen und Kameraden: an der Messe nahmen auch die Kameradinnen und Kameraden der Lagergemeinschaft Dachau teil. Für einen würdigen Verlauf des Gottesdienstes hat in bewährter Weise Kamerad Dr. Kroyer georgt. Pater Zeininger, der selbst von den National-Sozialisten zum Tode verurteilt worden ist, gedachte all jener Kameradinnen und Kameraden, die ihr Leben dafür hingegeben haben, daß wir in einem freien Österreich leben können. Ihr

Vermächtnis sei es, bei aller Sorge für den wirtschaftlichen Wohlstand, nicht auf die Weitergabe der idealen Werte zu verzichten. Wie damals möge auch heute für uns gelten, daß uns in der Liebe zu unserem schönen Vaterland Österreich niemand übertriffe. Anschließend sprach in der Kapelle vor dem Dachauer Kreuz der Obmann der Lagergemeinschaft Dachau, Kamerad Bieger, Worte des Gedenkens. Er gedachte vor allem auch unseres Kameraden Vizekanzler Dr. Bock, der hier noch im Vorjahr die Gedenkanrede gehalten hat. Mit dem stillen Gedenken an alle verstorbenen Kameradinnen und Kameraden endete die würdige Feier.

LANDESVERBAND VORARLBERG

Anstelle von Walter Stecher übernimmt Kamerad Hans SCHWEGEBÄUER die zukünftigen Gedenkveranstaltungen der Funktion des geschäftsführenden Obmannes.

Eine der kraftvollsten Persönlichkeiten unter unseren Funktionären, unser Ehrenobmann Kamerad Ing. Karl Serschen feierte am 25. Mai d. J. seinen 90. Geburtstag. Kamerad Helmut Heidelberger, Landesobmann von Oberösterreich, hat aus diesem Anlaß das nachstehende Porträt unseres „Eisernen Karis“ gestaltet. Der Bundesvorstand der ÖVP-Kameradschaft der Politisch Verfolgten und die Redaktion des „Freiheitskämpfers“ gratulieren dem Jubilar herzlichst und wünschen ihm Gottes Segen und Lebensfreude für die kommenden Jahre!

Kamerad Ing. Karl SERSCHEN vollendete am 25. Mai sein 90. Lebensjahr. Anläßlich seines 85. Geburtstages ist im FK 2/89 sein Lebensweg ausführlich geschildert worden. 1928 freiwillig zum österreichischen Bundesheer eingezogen, war der Oberleutnant der Artillerie im März 1938 Kommandant einer Einheit in St. Johann in Tirol. Als aufrechter Österreicher und Patriot hat er den Fahnenknäuel auf Adolf Hitler verweigert, wurde bereits am 14. März 1938 verhaftet und schließlich als politisch untragbar aus der Deutschen Wehrmacht entlassen. Wieder in

nichtes an. Diesem glücklichen Umstand verdankte es Kamerad Serschen, daß er mit der relativ milden Strafe von sechs Jahren Kerker davongekommen ist.

Zum Strafvollzug in das Zuchthaus Straubing überstellt, wurden in den letzten Kriegstagen die Häftlinge dieses Zuchthauses zur Vergasung in das KZ Dachau transportiert. Unterwegs auf diesem Todesmarsch zu ihrer „Enlösung“ wurden sie von den amerikanischen Truppen befreit. Wie viele seiner Leidensgenossen machte er sich auf den Weg und kehrte im Mai 1945 nach Linz/Donau zurück.

schen im Rahmen der Landtechnischen Schule Linz-Wegscheid war sicher einer der wesentlichen Gründe, warum er dem Ruf zum Wiedereintritt in das Österreichische Bundesheer der Zweiten Republik nicht nachgekommen ist.

Noch im Jahre 1945 hat Kamerad Serschen sich sofort nach Gründung des Bundes der politisch Verfolgten im Rahmen dieser Organisation für seine von den National-Sozialisten verfolgten Kameradinnen und Kameraden, aber auch für die Hinterbliebenen der Opfer dieses Regimes aktiv betätigt. Nach Auflösung dieser Organisation im Jahre 1948



Der Jubilar.

sein, weshalb er im Herbst 1989 die Leitung der od. Landesgruppe in jüngere Hände übergab und seither deren Ehrenobmann ist.

Aus diesen Gründen hat Kamerad Serschen im Mai 1989 auch die Funktion eines Bundesobmann-Stellvertreters im Kuratorium unserer Organisation zurückgelegt. In Würdigung der jahrzehntelangen Bemühungen für die Opfer des NS-Regimes und deren Hinterbliebenen hat daher das Kuratorium unserer Organisation bei der Sitzung in Eisenstadt am 24. Mai 1994 beschlossen, Kamerad Ing. Karl Serschen als Nachfolger von Kamerad Vizekanzler a.D. Dr. Fritz Böck zum EHRENOBMANN des Kuratoriums zu ernennen.

Wir wünschen Kamerad Ing. Serschen, Gott möge ihn noch einige Jahre erhalten. Es möge ihm auch gegönnt sein, unter der liebevollen Obhut seiner Ehefrau Friederike in sein geliebtes Refugium nach Bad Leonfelden fahren zu können.

Helmut Heidelberger

LANDESVERBAND Ober- österreich

Freiheit, hat sich Kamerad Serschen aktiv für das Wiedererstehen Österreichs eingesetzt, kam zur „Österreichischen Freiheitsbewegung“ und führte in deren Rahmen eine Offiziersgruppe. Im Zuge der großen Verhaftungswelle der verratenen, vom Augustiner-Chorherren Roman SCHOLZ aus Klosterneuburg geführten Freiheitsbewegung, ist Kamerad Serschen am 28. 8. 1940 wieder verhaftet und in das Landesgericht Wien eingeliefert worden. Wie alle anderen Häftlinge dieser Widerstandsgruppe wurde er am 8. 6. 1941 in das berühmte Gefängnis Anstalt bei Krefeld überstellt. Bei der Verhandlung vor dem Volksgericht in Wien, der eine fünfjährige Reise durch fünf Gefängnisse voranging, hatte er am 26. 12. 1943 großes „Glück“. Einer seiner früheren militärischen Vorgesetzten gehörte dem Senat des Volksge-

Der „Eiserne Karl“ – 90 Jahre!

Bereits am 1. Juli 1945 trat er in den Dienst der OÖ Landwirtschaftskammer, wurde in der Folge Direktor der Landtechnischen Schule in Linz-Wegscheid und ging von dort im 68. Lebensjahr, also im Jahre 1972, in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Arbeit mit jungen Men-

war er noch im selben Jahr maßgeblich an der Gründung unserer oberösterreichischen Landesorganisation beteiligt und durch 41 Jahre deren Landesobmann. Aus gesundheitlichen Gründen war Kamerad Ing. Karl Serschen nicht mehr in der Lage, weiterhin so aktiv wie bisher tätig zu

LANDESVERBAND TIROL



Trauer um Kameradin

Der Landesvorstand betrauert den Tod der Landesobmann-Stellvertreterin,

Kameradin Maria Denifl, geb. Jenewein,

die am 20. März d. J. in ihrem 87. Lebensjahr von uns gegangen ist. Maria Denifl (Foto), Inhaberin der Befreiungs-Ehrenzeichen und der Verdienstmedaille des Landes Tirol lebte stets für ihre Familie, für Heimat und Vaterland. Der Bundesvorstand der ÖVP-Kameradschaft und die Redaktion des FK nehmen an diesem Verlust herzlich Anteil.

Der Tiroler Landesverband setzt sich nun wie folgt zusammen: **Obmann: Friedrich SEISTOCK, Ostv.: Lydia SEKA-WEISKOPF, Beisitzer: Mathias DENIFL, Kassier: Trude LOACKER, Kontrolle: Hedwig KOMETER.**

Vor 60 Jahren:

HITLER SCHEITERT IN

Der Naziputsch im Juli 1934 war mehr als hochverräterischer Aufruhr: Er war Landesverrat! Generalstabsmäßig geplant und gesteuert von Hitlerdeutschland. Hitler brauchte Österreich als erste Etappe zur Versklavung Europas. Darum mußte Dollfuß sterben, der Kanzler, der alle patriotischen Kräfte seines Landes zum Kampf für Österreichs Freiheit mobilisiert hatte. Mit ihm wäre ein „Deutscher Friede“ wie anno 11. Juli 1938 undenkbar gewesen. Das nachstehende Originalprotokoll über die Vorgänge am 25. Juli im Bundeskanzleramt dokumentiert die Hintergründe des Kanzlermordes. Doch der Tote vom Ballhausplatz gab mit seinem Vorbild den österreichischen Freiheitskämpfern die Stärke, der tödlichen Bedrohung des Landes Herr zu werden. So scheiterte vor 60 Jahren Hitler in Österreich, und das Blutopfer der Gefallenen, mit Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß an der Spitze, bewahrte der Welt noch jahrelang den Frieden....

Camillo Heger

Der Kanzlermord am Ballhausplatz Tatsachenbericht über den 25. Juli 1934

Der einzige Augenzeuge, der bei der Ermordung des Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß anwesend war, Bundesbeamter Eduard Hedwiczek, schildert in Anwesenheit der Unterfertigten den Verlauf der Revolte wie folgt:

„Am 24. Juli 1934 sollte um 4 Uhr nachmittags im Ministerratssaal des Bundeskanzleramtes am Ballhausplatz ein Ministerrat stattfinden. Im letzten Augenblick wurde dieser jedoch aus mir unbekannten Gründen vom Kanzler persönlich auf den nächsten Tag, 11 Uhr vormittags, verlegt. An diesem Tage habe ich meinen

Dienst im Vorzimmer des Kanzlers um $\frac{1}{4}$ 12 Uhr angetreten. Zwischen $\frac{1}{4}$ 12– $\frac{1}{4}$ 1 Uhr mittags war ich wiederholt im Ministerratssaal anwesend. Um $\frac{1}{4}$ 1 Uhr sah ich, wie Kanzler Dollfuß sich erhob und zu den anwesenden Ministern sagte: Meine Herren, schnell fort, um 4 Uhr ist Fortsetzung! Zwischen $\frac{1}{4}$ 12 und $\frac{1}{4}$ 1 Uhr

sind wiederholt telefonische Mitteilungen eingelaufen. Mehrere Telefongespräche

Mordbefehl aus Hitlerdeutschland: Mit Engelbert Dollfuß sollte Österreich fallen

hat der Kanzler persönlich geführt. Auch Minister Fey hat mehrere Gespräche mit Major Wrabel und hernach telefonisch mit einer anderen Stelle geführt, die mir unbekannt war. Aus ein paar Worten, die ich zufällig auffing, konnte ich mir jedoch denken, daß es sich um eine Verständigung der

Polizei gehandelt hat, welche die Vorbereitungsarbeiten für den geplanten Putsch beobachtet hatte. Um $\frac{1}{4}$ 1 Uhr sind mit Ausnahme von Fey und Karwinsky sämtliche Minister weggefahren. Mit diesen beiden Herren ging der Kanzler in sein Arbeitszimmer. Ein paar Minuten spä-



Hitler mit dem Naziputsch in Österreich im Juli 1934 gescheitert. Seine Terroristen werden abgeführt.



ÖSTERREICH

ter hat er nach mir gelläutet und mich gefragt, ob der für die Hauswache verantwortliche Polizeibeamte, Kriminaloberinspektor Gebbel auf seinem Posten sei. Ich erwiderte: 'Ja, der ist hier.' Darauf erteilte der Kanzler mir den Auftrag, den Kriminaloberinspektor Gebbel sofort zu ihm zu bringen. Wenige Minuten später führte ich

schisten aufgehallen. Im selben Augenblick sind auch die mit Putschisten beladenen Lastautos im Hof eingefahren. Kurz bevor die Autos eingefahren waren, kam von der Siebensterngasse her Polizeinspektor Pflug, blaß und erregt, durchs Haupttor gelaufen und verlangte Major Wrbel dringend zu sprechen. Ich



Auf diesem Sofa im Bundeskanzleramt verblutet der Heidenkanzler.

Gebbel persönlich zum Kanzler. Nachdem er einige Minuten beim Kanzler verweilt hatte, hörte ich, wie Karwinsky ihn fragte, ob die im Dienst stehende Polizei verlässlich sei. Gebbel erwiderte, dies sei der Fall. Wenige Minuten später kam Gebbel zu mir ins Vorzimmer, stand eine Weile unentschieden da, als wisse er nicht, was er nun beginnen solle. Bald darauf hat er sich aber mit der Absicht, seinen Dienstraum aufzusuchen, über die Hauptstiege ins Parterre begeben. Unterwegs wurde er jedoch von den mittlerweile ins Haus eingedrungenen Put-

schisten zwischen den beiden sofort bewerkstelligt. Während ich zu Major Wrbel lief, um ihm das Eintreffen des Polizeinspektors Pflug zu melden, habe ich ein paar Sekunden lang mit Polizeinspektor Steinberger (dem Polizeischutz des Kanzlers) gesprochen. Plötzlich erhöhte das ganze Haus unter dem Lärm der einfahrenden Lastautos. Steinberger und ich blickten durchs Fenster hinunter in den Hof, um zu sehen, was umten los sei. Erstaunt rief ich aus: 'Was ist denn das? So viel Militär!' Da aus den Lastautos lauter Soldaten in



Für Österreich gefallen: Von Nazi-Terroristen erschossener Polizist.

Deutschmeisteruniform sprangen, war ich der Meinung, es handle sich um eine Verstärkung der Hauswache. Steinberger rief jedoch entsetzt: 'Das ist kein Militär, das sind Putschisten!' Kaum hatte er das ausgesprochen, hörten wir sie bereits an der versperrten Türe im Stiegenhaus, die vom Gang zum Vorzimmer des Ministeratssaales führt, arbeiten. Kurz entschlossen rief ich daraufhin sofort die Türe zum Säulensaal auf, mit der Absicht, ins Arbeitszimmer des Bundeskanzlers zu gelangen. Der Kanzler, der allein war, stand hilflos an den Tisch gelehnt in der Mitte des Säulensaales. Ich eilte auf ihn zu, packte ihn bei der Hand und rief: 'Herr Kanzler, schnell!' Dann lief ich mit ihm durch sein Arbeitszimmer, durch den angrenzenden Ecksalon bis zur Türe, die in den Kongreßsaal

führt. Mein Plan hatte darin bestanden, mit dem Kanzler durch den Kongreßsaal über die sogenannte 'Kleine Stiege' in den Halbstock zu fliehen, um durch den dort befindlichen Laufgang, der auf den Minoritenplatz führt, ins Freie zu gelangen. Die Türe zum Kongreßsaal war zwar immer versperrt, doch steckte der Schlüssel stets im Schlüsselloch. Ich hatte den Schlüssel bereits zweimal umgedreht, die Hand des Kanzlers hatte bereits nach der Schnalle gegriffen, da wurde die Türe vom Stiegenhaus aus gewaltsam geöffnet. Vor uns stand Planetta, gefolgt von ein paar Putschisten. Planetta schrie: 'Halt! Halt!' Als wir uns umdrehten, knachten zwei Schüsse, die Planetta aus einer Distanz von 40 m gegen den Kanzler abgefeuert hatte. Der Kanzler brach sofort zusammen. Ich wurde, Hän-

(Fortsetzung auf Seite 8)



Grenze zum Nazireich hermetisch abgeriegelt. Gendarmerie bewacht Grenzbrücke zu Deutschland (Braunau/Inn).

(Fortsetzung von Seite 7)
de hoch, an die Wand gestellt.

Nach fünf Minuten kam der Kanzler zu sich und rief mit schwacher Stimme um Hilfe. Die anwesenden Putschisten rührten sich jedoch nicht. Nachdem ich etwa zehn Minuten an der Wand gestanden war, wurde ich von den Putschisten in den Säulensaal abgeführt. Um den großen runden Tisch im Säulensaal saßen bereits 15 Personen, unter ihnen auch Fey und Karwinsky. Unterwegs ermahnte mich ein Putschist: „Kein Wort reden! Jeder schreie: 'Blick ist Selbstmord!' Ich konnte mir vorstellen, daß die Anwesenden ebenso behandelt worden wären wie ich.

Die beiden gegen den Kanzler abgefeuerten Schüsse konnte mit Rücksicht auf die weite Entfernung keiner der Anwesenden gehört haben. Daher hatten sie auch keine Ahnung von dem, was sich vor wenigen Minuten im Ecksaal abgespielt hatte.

Nach 1 Uhr mittags erschien der Putschist Holzwaber im Säulensaal und kündigte uns an: „Wenn nicht alles so



Die Helden des Heimatschutzes

Zur Niederschlagung des Naziputsches waren insgesamt 45.263 Männer (Bundesheer, Gendarmerie, Polizei, Heimatschutz, Freiheitsbund, Ostmärkische Sturm-scharen und Christlich-ö. Turner) aufgestellt. Davon waren 33.566 Heimatschützer (74 %). Von allen Aufgebotenen fielen 151 Männer im Kampf für Österreich. Davon 111 Heimatschützer.



Grabdenkmal in Frauenthal (Südwest-Stmk.) zur Erinnerung der im Juli 1934 getöteten Heimatschützer.



Starhemberg/Dollfuß: Altes für Österreich...

geht wie es gehen soll und muß, werden alle hier Anwesenden erschossen.“ Hinter jedem der 16 gefangenen Gehehenen stand ein Putschist mit geladenem Revolver, dessen Lauf auf Kopf oder Genick gerichtet war. Dieser Zustand dauerte bis etwa 3 Uhr nachmittags. In der Zwischenzeit erschossen noch ein zweiter Putschist im Saal und fragte, ob sich unter uns ein Arzt befände. Ich hörte, wie er einem anderen Putschisten höhnisch zuflüsterte: „Einen Geistlichen hat er verlangt.“ Dieses Gespräch hatte nur ich belauschen und dessen Sinn verstehen können, nachdem ich der einzige war, der wußte, daß der Kanzler schwer verwundet im Ecksaal lag.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurde Minister Fey von den Putschisten geholt und abgeführt. Als er um ¼ 4 Uhr zurückgebracht wurde, war sein Gesicht leichenblau. Nachträglich erfuhr ich, daß der Kanzler den Minister Schuchnigg verlangt hatte, ihm von den Putschisten jedoch gesagt wurde, es seien nur Fey und Karwinsky im Haus. Daraufhin hatte der Kanzler den Minister Fey verlangt. Nach Feys Rückkehr konnte ich aus seinem Aussehen entnehmen, daß er von dem Vorgefallenen bereits wußte.

Nach ¼ 4 Uhr nachmittags

betrat ein Putschist den Saal, ging von einem der uns bewachenden Putschisten zum anderen, stellte sich in strammer militärischer Haltung vor jeden hin und beglückwünschte ihn. Erst später erfuhr ich den Sinn dieser Zeremonie: Der Kanzler war nämlich um ¼ 4 Uhr verschieden. Nach 4 Uhr nachmittags erschien Holzweber zum zweiten Mal im Saal und erteilte den anwesenden Putschisten den Befehl: 'Falls sich draußen etwas rührt, von außen her gegen das Haus irgend was unternommen werden sollte, sofort auf die hier schießen!' Um 5 Uhr nachmittags wurde Fey nochmals geholt, auf den Balkon geführt und gezwungen, zu der vor dem Haus postierten Menge zu sprechen. Was er gesprochen hatte, war uns unbekannt geblieben.

Gegen 7 Uhr abends wurden wir alle in Reihe aufgestellt. Vor uns postierte sich der Putschist Kraupatz mit einer Pistole in der Hand. Im

selben Augenblick kam ein langer Putschist in der Uniform eines Gefreiten zur Tür hereingestürzt und schrie: 'Halt, halt! Es wird niemand erschossen, wir haben freies Geleit bis an die deutsche Grenze bekommen!' Der Putschist Kraupatz erwiderte ihm darauf: 'Is eh' scho' alles hin, soll'n die auch hin sein!' Kaum hatte er das gesagt, wurde er von seinen eigenen Leuten entwaffnet. Bis auf zwei Putschisten wurden von unserer Bewachung sodann alle Leute abgezogen mit der Begründung, daß uns nichts geschehen solle. Diese Si-

tuation hat lange gedauert. Schließlich sind auch die beiden im Saal zurückgelassenen Putschisten verschwunden.

Minister Fey war seit seiner Abführung auf den Balkon des Kanzleramtes nicht mehr zu uns zurückgekehrt. Nach Wiedererlangung unserer Freiheit haben wir uns alle sofort in den Ecksalon begeben, um zu sehen, was eigentlich geschehen sei. Wir sahen den Kanzler, mit Überwürfen zugedeckt, auf dem Diwan liegen. Ich schob einen Überzug weg und konnte nur mehr voll Entsetzen feststellen, daß



Exekutive im Juli-Kampf:
57 Gefallene für Österreich.



Erinnerungstafel an „Dollfuß-Österreich“ neben dem Pfarrhof von Kalzstein, Innerwilgraten/Öst.-Tirol

mals dafür bekommen habe, daß ich auf meinem Standpunkt beharrte und erklärte, nicht Fey – wie allgemein behauptet wurde –, sondern Planetta habe beide Schüsse auf den Kanzler abgegeben. Das hartnäckige Beharren auf meiner damals wahrheitsgetreue zu Protokoll gegebenen Aussage war der Grund, weshalb ich ¼ 4 Jahre lang im KZ-Lager Buchenwald in Haft gehalten wurde.

Dieser Tatsachenbericht wurde uns vom ersten Kurier des toten Kanzlers, Herrn Eduard Hedwiczek, wohnhaft 15, Wurmsergasse 49, am heutigen Tage erstattet. Unter seiner Führung haben wir am 26. Februar 1948 auch eine gemeinsame Begehung des Tatortes vorgenommen und auf Grund der dort vorgefundenen örtlichen Situation die Überzeugung gewonnen, daß obiger Bericht des einzigen Augenzeugen am Kanzlermord der vollen Wahrheit entspricht.

Wien, am 14. Mai 1948

Dr. Karl Lugmayer
Martin Jirek
Eduard Hedwiczek
Eichinger
Karl Jung
Maria Lambertz

Österreicher und Österreicherinnen!

Unser Führer ist einem bestialischen Mordbock
brechen zum Opfer gefallen!

Unser Führer Dollfuß ist tot!

Wir neigen uns vor dem eisenfesten Körper dessen,
der sein Herzblut für Österreich gegeben hat.

Wir wollen ihm schwören:

Das große Ziel, das Du als Kanzler und Führer
uns gewiesen – wir wollen und werden es erreichen
mit all unserer Kraft!

Vorwärts, Österreicher und Österreicherinnen!

Für das freie deutsche Österreich
unseres Heldenzanklers!

Die Vaterländische Front

Nach dem Kanzlermord: Aufruf der Vaterländischen Front.

der Kanzler, bis auf die Hose entkleidet, tot vor uns lag. Bei dieser Gelegenheit stellte ich ausdrücklich fest, daß Minister Fey keinen Augenblick lang die Möglichkeit gehabt hatte, dem Kanzler in irgendeiner Weise beizustehen. Und zwar aus folgenden Gründen: Als wir im Säulensaal von den Putschisten bewacht wurden, kam der vorenannte Putschist Kraupatz auf Fey zu und führte eine Leibesvisitation nach Waffen durch. Fey schrie ihn an: 'Was wollen sie, sie haben mir ja ohnehin gleich um 1 Uhr schon den Revolver abgenommen. Nur trauung, daß Deutschmeister mich so brutal behandeln!'

Am 12. März 1938 wurde ich von der Gestapo verhaftet und wiederholt einvernommen. Man fragte mich unter anderem: Was hat der Fey am 25. Juli 1934 gemacht? Auf welche Weise hat er seine Hände beim Dollfuß-Mord im Spiel gehabt? Weiters wurde ich gefragt, welchen Geldebetrag ich da-

Vor 50 Jahren starben unter dem Fallbeil die Kämpfer für Österreichs Freiheit!

Ing. Karl Serschen:

ERINNERUNG AN UNSERE TOTEN KAMERADEN

Es waren diese mit ihren Gruppen, die Freiheitskämpfer der ersten Stunde nach dem Einmarsch der Nazi-Truppen im März 1938, ihr Blutopfer erbrachten die Leiter der drei Gruppen der Österreichischen bzw. Großösterreichischen Freiheitsbewegung Dr. Karl LEDERER, Prokuratur-Kommissär, am 10. Mai 1944, Dr. Jakob KASTEL, Rechtsanwalt, am 2. August 1944 und Pater Prof. Roman SCHOLZ, Theologieprofessor und Chorherr, am 10. Mai 1944 im Wiener Landesgericht I.

Innen folgten die Kameraden Dipl.-Kfm. Gerhard FISCHER-LEDENICE am 5. Juni 1944, Hanns Georg HEINTSCHL-HEINEGG, Theologe, am 5. Dezember 1944, Günther LOCH, Schriftsteller, am 21. Juni 1944, Dipl.-Ing. Alfred MIGL, Beamter der Wiener E-Werke, am 10. Mai 1944, Rudolf WALLNER, Beamter der Wiener E-Werke, am 10. Mai 1944 und Dr. Hans ZIMMERL, Rechtsanwalt, am 10. Mai 1944. Sie starben ebenfalls unter dem Fallbeil im Landesgericht I in Wien.

An Hunger und Folter starben während der Untersuchungshaft: Pater Dr. Bernhard BURGSTALLER, Abt des Stiftes Wilhering, durch Hunger am 31. Oktober 1941 in Anrath, Richard FÄRBER, Österr. Oberleutnant, am 7. November 1942 in Köln, Adolf GUBITZER, Lärmmeister des Burgtheaters Wien, am 11. Juni 1942 in Duisburg/Hamborn, Heinrich HOCK, Beamter der „RAVAG“ (heute ORF),

am 5. März 1943 in Köln, Maria SCHLAGENHAUSER, Hausfrau, am 20. Dezember 1940 in Wien. Es sind dies die Blutzeugen für die zahlreichen Kameradinnen und Kameraden, die ebenfalls jahrelang in den Gefängnissen und Kerkern von den Nazi-Mörderbanden unter unbeschreiblichen Qualen inhaftiert waren.

Um unseren heutigen Mitmenschen, die diese schwere Zeit unter der Besetzung und der Auslöschung unseres Namens ÖSTERREICH durch die National-Sozialisten nicht erleben mußten, ein wenig näher zu bringen, sei unsere damalige Tätigkeit kurz erklärt:

In erster Linie ging es um die Aufklärung der Bevölkerung, die von dem Nazi-Wahn befallen war und vom kommenden Krieg mit allen seinen Folgen keine Ahnung hatte. Es wurden geheim Flugblätter hergestellt, welche die Aufschrift trugen „Was nicht im VB steht“. „VB“ war die Abkürzung für die NS-Zeitung „VÖLKISCHER BEOBSACHTER“, auch „Volks-Betrug“ genannt.

Anm.: Es gab damals auch das alle 14 Tage erscheinende Traditionsblatt der alten Kämpfer „Österreichischer Beobachter“ (Ö.B.), welches durch den NS-Gauverlag des Gaues Oberdonau, der Heimat des Führers, herausgegeben wurde.

Unsere Flugblätter hatten zum Inhalt, allgemeine Aufklärung über die Nazi-Lügen (bekanntlich waren in

allen Gaststätten und auf den Straßen Radios bzw. Lautsprecher installiert, die ständig Reden vom „GROßFAZ“, dem „größten Führer aller Zeiten“ des Massenmörders Adolf HITLER und seiner Gefolgschaft, z. B. des Reichspropagandaministers Dr. Josef GOEBBELS usw. sowie stark frisierte Wehrmachtsberichte und sogenannte „Sondermeldungen“ lautstark übertrugen) zu geben. Über die Korruption in den Reihen der Nazibonzen, die natürlich nicht verlautbart werden durfte, die großen Mißstände in unserem Österreich – genannt „Ostmark“ und dann „Donau – und Alpengau“ –, über die Judenverfolgung und die Zustände in den KZ (Konzentrationslager, z. B. Dachau, Buchenwald und Mauthausen usw.).

Die Verteilung dieser Schriften wurde von unseren Kameraden meist in den Nachtstunden, in Parkanlagen, in Verkehrsmitteln, in Wohnungen in Wien, ebenso auch in den einzelnen Bundesländern zielstrebig durchgeführt. Weiters wurden Geldspenden, Lebensmittel und Lebensmittelmarken bei unseren Freunden gesammelt, wodurch die Familienangehörigen der Inhaftierten und unsere jüdischen Freunde unterstützt werden konnten.

Letzteren brachten wir – natürlich bei äußerster Vorsicht – auch Brennmaterial, denn diese Menschen waren von jeder Zuteilung ausgeschlossen. Ebenso lösten wir „Arier“ für jüdische Mitbürger Aktien ein, damit sie sich von der braunen Pest loskaufen und in das Ausland emigrieren konnten.

Wir Freiheitskämpfer waren in kleine Gruppen gegliedert, um von den Gestapo-

Spitzeln nicht leicht verraten zu werden.

Bis Mitte 1940 blieb unsere vielfach erfolgreiche Tätigkeit im Geheimen. Es erfolgte der Zusammenschluß der drei Gruppen. Kurz darauf wurde leider aus der Gruppe Pater SCHOLZ ein Mitglied zum Verräter, Bezahlt von der GESTAPO (Geheim-politische Staatspolizei mit sehr weitreichenden Vollmachten, sie unterstützte den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich HIMMLER – Vgl. Die Ostmark, Eingliederung und Neugestaltung, Historisch-systemat. Gesamtsammlung nach dem Stande vom 18. 4. 1941, Bearbeitung und Herausgabe durch Univ.-Prof. Dr. Hefried Pfeifer, Druck und Verlag der Staatsdruckerei Wien 1941, IV. Hauptstück, Seiten 262 ff.) – entpuppte sich der kleine Burgtheater-Schauspieler von Wien Paul HARTMANN als der gemeine Schuft, der uns verriet. Nun erfolgten laufende Verhaftungen unserer Kameradinnen und Kameraden. Gottseidank konnte nur ein kleiner Teil der Mitglieder erwischt werden, doch leider traf es auch die führenden Köpfe der Freiheitsbewegung, die wie bereits erwähnt, in späterer Folge den Blutzoll leisten mußten.

Nach einem Jahr Untersuchungshaft, teils bei der GESTAPO im Hotel „METROPOL“ in Wien, Morzinplatz, im Polizeigefängnis, im Landesgericht I und in Bezirksgefängnissen von Wien ging es im Frühjahr 1941 per Eisenbahn nach Anrath bei Krefeld in die Männerstrafanstalt. Von dort erfolgte dann die Aufteilung unserer Kameraden auf Haftanstalten in der Umgebung.

Es fielen bereits Tag und Nacht die Bomben der Alliierten, da diese Gegend (Rheinland) ein großes Industriegebiet darstellte.

Drei Jahre Untersuchungshaft sollten es schließlich werden. Hunger und unmenschliche Behandlung brachten in diesen deutschen Gefängnissen den

eingangs erwähnten fünf Mithäftlingen den Tod. Im Februar 1944 wurden wir gemeinsam in einer, dem Viehtransport ähnlichen Bahnfahrt nach 14-tägiger Infahrt, weil die Gleisanlagen durch Bombentreffer zerstört waren – über München nach Wien gebracht. Eine Schilderung dieser Fahrt möchte ich mir ersparen! Also landeten wir wieder im Landesgericht Wien. Im März 1944 begannen die Verhandlungen beim sogenannten Volksgerichtshof, 2. Senat, im Justizpalast in Wien zu einem „Schaupro-

zeß“. Dort wurden insgesamt neun Todesurteile, 174 Jahre Zuchthaus und 117 Jahre Gefängnis verhängt.

Ich selbst landete zuletzt im Zuchthaus Straubing und mußte von dort aus, gegen Ende April 1945, den furchtbaren Todesmarsch zum KZ Dachau mitemachen.

Wir, die noch lebenden Gefährten aus der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, die wir viele Schrecknisse und Unmenschlichkeiten erdulden und miterleben mußten, verneigen uns in

EHRFURCHT vor all den OFFERN dieses braunen Terrors und reichen ihnen über ihren Tod hinaus im Geiste die Hand mit dem Versprechen, sie NIEMALS ZU VERGESSEN!

Anmerkungen:

Kamerad Ing. Karl SERSCHEN, geb. am 25. 5. 1904 in Wien, war bis März 1938 Oberleutnant des Bundesheeres der Ersten Republik. Infolge Verweigerung des Bides auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde er gemäßigert und aus dem Heer ausgebildet. Nach Auflösung des überparteilichen Bundes der politisch Verfolgten gründete Kamerad Serschen im

Jahre 1948 die ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten, Landesgruppe Oberösterreich, deren tatkräftiger Landesobmann er seit der Gründung bis November 1969 war. Unser lieber Freund und Kamerad, der „Eiserne Karl“ (vgl. Der Freiheitskämpfer, 45. Jahrgang, Nr. 3/September 1993, Seite 9), war überdies durch vier Jahrzehnte Bundesobmann-Stellvertreter unserer Kameradschaft, er ist Inhaber des Ehrenringes und nunmehr Ehrenobmann der Landesgruppe Oberösterreich. Die handschriftlichen Aufzeichnungen des Kameraden Ing. Karl SERSCHEN wurden vom Verfasser überliefert und, soweit dies zum besseren Verständnis erforderlich war, ergänzt.

In Deutschland vor 60 Jahren:

„Grünes Licht“ für Mordbrigaden

Am 30. Juni 1934 rasteten Rollkommandos der SS und der Schutzpolizei durch Deutschland. Und wo sie zuschlugen krachten die Salven der Exekutionen. Hitlers SA-Führung, die übermächtig zu werden drohte, wurde beseitigt. Im gleichen Zug wurden auch noch eine Reihe weiterer politischer Gegner ermordet. Unter anderem General Schleicher (den Gewerkschaften nahestehend), seine Frau und der Führer der Katholischen Aktion Klausener samt Gattin. Hitler griff zur „Machi-Taktik“. Er brauchte sie, zur Gewinnung der Reichswehr, als künftiges Instrument der militärischen „Verklärung Europas“. Das „Röhm-Massaker“ vom 30. Juni war für die Erfüllung künftiger Eroberungspläne daher eine wichtige Etappe. Die Terror- und Mordweile kam ins Rollen. Sie rollte schon in den folgenden Wochen weiter – bis zum 25. Juli 1934 nach Österreich...

Nach den ersten Etappen der nationalsozialistischen „Machteroberung“ konnten Hitler nur noch zwei Widersacher gefährlich werden: die Reichswehr und die SA unter ihrem Stabschef

und Hitler-Duzfreund Ernst Röhm. Für seine Aufrüstungs- und aggressive Lebensraum-Politik brauchte Hitler die Bündnis mit den Militärs, die wiederum in Röhm's brauner Portefeuille einen lästigen Rivale sahen.

Immer drohender demonstrierte die 700.000 Mann starke SA-Schar ihren Machtanspruch als neues Massenheer, in dem der „graue Fels der Reichswehr“ (Röhm) aufgehen sollte. Zudem drängten die SA-Führer, enttäuscht über den scheinbar gemäßigten Verlauf der „nationalen Erhebung“, auf eine „zweite Revolution“, um „reaktionäre“ Nationalisten loszuwerden. Im Frühjahr 1934 spitzte sich der Konflikt zwischen SA und Reichswehr zu, den Hitlers konservative Opponenten um Vizekanzler Franz von Papen noch zusätzlich schürten. Ihr Ziel: Der greise Reichspräsident Paul von Hindenburg, 86, sollte eine Militärdiktatur verhängen. Hitler – wieder einmal – geizhört werden. Am 17. Juni 1934 warnte der Vizekanzler in einer Rede an der Marburger Universität, die Papen-Mitarbeiter Edgar Jung ausgearbeitet hatte, vor dem „Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus“.

Am frühen Morgen des 30. Juni 1934, zuvor waren SA-Putsch-

gründe lanciert worden, drang Hitler mit vorgehaltener Pistole und Polizeieskorte in Röhm's Hotelzimmer in Bad Wiessee ein; Hitler: „Röhm, du bist verhaftet.“ Wenig später zogen überall in Deutschland SS-Mordkommandos los, um, von der Reichswehr gedeckt und bewaffnet, die SA-Konferenz und konservative Regimegegner auszuschalten – „mit Blut.“ Wie Goebbels notierte: Die meisten der rund 100 Opfer wurden kurzerhand erschossen, darunter der frühere Reichskanzler General Kurt von Schleicher, dessen Frau und der Papen-Intimus Edgar Jung. Röhm selbst wurde 15 Minuten nach einem Selbstmord-Ultimatum vom Dachauer KZ-Kommandanten Theodor Eicke liquidiert.

Das Massaker desavouierte die Nazis keineswegs, verließ Hitler vielmehr den Nimbus des Ordnungshalters, der mit dem homosexuellen Röhm und seinem SA-Rewdies kurzen Prozeß gemacht habe. Als, nach Hinden-



Hitler, Röhm: Den Duz-Freund umgelegt...

burgs Tod am 2. August 1934, auch noch die Reichswehr auf den neuen Reichspräsidenten, Hitler, eingeschwenkt wurde, hatte der Diktator sein Ziel erreicht: die Alleinheerrschaft.



General Schleicher, Gattin: ermordet

Gedenkveranstaltung zum 20. Juli 1944

Anläßlich des 50. Jahrestages der Widerstandsaktionen des 20. Juli 1944 findet am 7. Juli 1994 um 19 Uhr im Alten Rathaus in Wien 1. veranstaltet vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, gemeinsam mit der Deutschen Botschaft, eine Gedenkveranstaltung statt, bei der u.a. Dr. Peter Steinbach, Prof. für Politikwissenschaft in Berlin, sprechen wird.

Die Aktionen des 20. Juli 1944 (Weiküre I und II) haben außer in Paris auch in Wien (Wehrkreis XVII) vorübergehend zur Verhaftung der ganzen NS-Prominenz geführt. Besonders zu erwähnen wären aus dem Offizierskreis die Widerstandskämpfer Oberstleutnant Robert Bernadine, Oberst Heinrich Kodré und Hauptmann (Major) Carl Sokoll. Gesonderte Einladungen erfolgen noch.

Jubilare:

Landesverband Wien:

80 Jahre: Josefine Huber (19. 4.)

70 Jahre: Margaretha Mraz (25. 4.)

85 Jahre: Dr. Georg Anhammer (20. 5.)

70 Jahre: Reg.-Rat Ing. Georg Zwieback (3. 6.)

90 Jahre: Carl Polly (26. 6.)



Pfarr St. Josef, Wien 14, Reinlgasse 25:

St. Josef, die Klosterkirche der Kalasantinern, war die Kraftquelle jenes unbearbeiteten Glaubens der den österreichischen Freiheitskämpfer und Märtyrer DR. JAKOB KASTELIC erfüllte.

(1852–1928) in allen seinen Werken vermittelte: **Glaubensstreue und Heimatliebe bis zum Tod...**

So reifte die Persönlichkeit des Wiener Rechtsanwaltes Dr. Kastelic zum Christen der Tat und kämpferischen Patrioten. Für Gott und

Ein Requiem in „Rot-Weiß-Rot“ ...

Tief verwurzelt in der Kalasantinernfamilie empfing er hier für sein ganzes Leben jene unwandelbaren Werte, die der Ordensstifter P. ANTON MARIA SCHWARTZ

Österreich gab er in den Jahren der Nazibarbarei sein Leben. Wir werden darüber in einer der nächsten Ausgaben des „FREIHEITSKÄMPFERS“ berichten und



Dr. Jakob Kastelic. Hingerichtet am 2. Aug. 1944



Bitte gleich notieren:

Unsere neue Telefonnummer ab 24. Juni 1994:

406 11 44
(Vorwahl: 0222)

Die alte Nummer 43 11 44 gilt nicht mehr, und wir sind ab 24. 6. 1994 nur mehr unter der neuen Nummer in unserem Sekretariat Wien 8, Laudongasse 16, erreichbar!



Apelton, Bgld. Altes Bauernhaus mit Ziehbrunnen. Foto ÖVVF

Schöne Ferientage

wünschen allen Kameradinnen und Kameraden die Bundesleitung der ÖVP-Kameradschaft und die Redaktion des „Freiheitskämpfers“!



Ingenieur:
Medienredaktion (Berater) und Herausgeber:
Büro der ÖVP-Kameradschaft der politisch
fortschrittlichen, Redaktionskollegium der
Bundesleitung, Fortbildung und Erziehungsort:
Wien: Stb des Medienministers, des Herausgebers,
der Redaktion und Herausgeber: 1200 Wien,
Laudongasse 16, Telefon 406 11 44, Bundesrat:
Topographische Institut (Stb. in B. K. 1190 Wien,
Müllgasse 28.

weisen schon heute auf eine wichtige Veranstaltung zu seinem Gedächtnis hin.

Anlässlich des 50. Jahrestages der Hinrichtung von Dr. Jakob Kastelic, einer der Hauptorganisatoren im Rahmen der Widerstandsgruppe Scholz-Kastelic-Lederer, findet am Samstag, dem 10. September 1994, um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef, 1140 Wien, Reinlgasse 25, eine Gedenkmesse statt. Am selben Tag um 11 Uhr werden wir am Penzinger Friedhof, 1140 Wien, Einwanggasse 45, an seinem Grab mit einer Kranzniederlegung seiner Gedenken (Treffpunkt 10 Minuten vorher am Eingang). Alle Kameradinnen und Kameraden sind dazu herzlich eingeladen.

UNSERE TOTEN

Landesverband Wien:

W. HR Dr. Christian Rädler – 21. 4. 1994 im 92. Lebensjahr

Landesverband NÖ:

Hildegard Popp – 23. 4. 1994 im 85. Lebensjahr

Landesverband Tirol:

Maria Denfl – 20. März 1994 im 87. Lebensjahr
Karl Weber – 27. März 1994 im 75. Lebensjahr.

R. I. P.

P.b.b. Verlagspostamt 1080
Wien, Erscheinungsort Wien.

Preis: S 10,-